

Die Hauptstadt von Robert Menasse.

Das Buch in Kürze

Brüssel im Vorfeld des 60. Geburtstag der Europäischen Kommission.

Fenia Xenopoulou – karrierebewusste Beamtin in der Generaldirektion Kultur der Europäischen Kommission – bekommt den Auftrag das Jubiläum mit einem „Big Jubilee Project“ zu einem Ereignis zu machen, das der Kommission, vor allem aber ihr selbst, Pluspunkte beschert. Wenn da nur nicht die mannigfaltigen Probleme wären.

Warum das Buch lesenswert ist

Ein Roman über Brüssel als Hauptstadt der EU und die dazugehörige Bürokratie – ein ambitioniertes Projekt, das Robert Menasse, bisher eher als Autor von Essays zur Bedeutung der EU aufgefallen, meisterhaft gelingt. Völlig zu Recht wurde „Die Hauptstadt“ mit dem Deutschen Buchpreis ausgezeichnet. Der Österreicher wirft einen Blick hinter die Kulissen der Stadt und der Kommission. Dabei lässt er Charaktere auftreten, die zwar oft leicht überzeichnet werden, aber problemlos in den Brüsseler Büros zu finden sein dürften. Ein Sammelsurium aus vor allem an der eigenen Karriere interessierten Beamten und solchen, die an die EU als nachnationale Gemeinschaft, in der die Grenzen überwunden werden, wirklich glauben. Dazu kommen im Umfeld Geschichten aus Brüssel von Personen, die, das zeigt sich von Seite zu Seite mehr, irgendwie mit dem „Big Jubilee Project“ in Zusammenhang stehen.

Mutig, aber gelungen ist die Idee, Auschwitz zum Mittelpunkt dieser Veranstaltung zu machen. Das Konzentrationslager und die Gräueltaten, die dort begangen wurden, standen einst bei der Gründung der EU-Kommission Pate. Jetzt soll Auschwitz im Mittelpunkt der Feierlichkeiten des 60. Geburtstags der Kommission stehen und – in einer der skurrilsten unter vielen skurrilen Szene – sogar zur neuen europäischen Hauptstadt werden.

Durch den ständigen Wechsel der Erzählperspektive wird das Buch zum Pageturner! Man will wissen wie es mit Fenia Xenopoulou, David de Vriend, einem der letzten Holocaust-Überlebenden, dem österreichischen EU-Beamten Martin Suzman oder dem emeritierten Professor Alois Erhart weitergeht, deren Geschichten immer näher aufeinander zulaufen – bis zum Ende mit Knalleffekt! Im wahrsten Sinne des Wortes.

Was mir besonders gefällt

Robert Menasse gelingt es, politische Zusammenhänge ironisch und sprachgewandt auszuleuchten. Es gab viele Stellen, an denen ich nicht nur Schmunzeln, sondern laut lachen konnte. Wahrscheinlich auch, weil manches gar nicht so weit von der Realität entfernt ist.

Suhrkamp Verlag, Berlin 2017

ISBN: 978-3-518-42758-3

Gebunden, 459 Seiten